



Einmarsch ins Siemenslager (Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück, Datum unbekannt)

Autoren: Jens Wiesner & Jan Telgkamp

Das Siemens-Lager in Ravensbrück

Im Frühjahr 1944 wird Erna Korn zur Zwangsarbeit im Siemens-Werk des KZs Ravensbrück eingesetzt. Dort arbeitet die 20-jährige an der Fertigung von Telefon- und Mikrofonteilchen, die für deutsche Unterseeboote bestimmt sind. Muss sie anfangs noch mehrmals am Tag den beschwerlichen Weg vom Stammlager ins Werk auf sich nehmen, verbessern sich ihre allgemeinen Lebensumstände, als Siemens im Dezember 1944 sechs Baracken, das so genannte Siemens-Lager, in unmittelbarer Nähe des Werkes errichtet. Dort wird auch Erna Korn untergebracht. Als das Werk im April 1945 aufgrund zunehmender Nachschubschwierigkeiten aus dem Berliner Stammwerk sowie wegen der vorrückenden Ostfront schließen muss, kehrt Erna Korn für kurze Zeit ins Stammlager Ravensbrück zurück, bis dieses am 28. April 1944 evakuiert wird.

Siemens in Ravensbrück

Mit fortschreitendem Kriegsverlauf kam es in Deutschland zum Mangel an Arbeitskräften. Viele Männer kämpften an der Front und fehlten demzufolge in der Industrie oder bei der Landarbeit. Neben Kriegsgefangenen oder Zivilpersonen aus den besetzten deutschen Gebieten setzte man auch Häftlinge verschiedener Konzentrationslager als Zwangsarbeiter ein.

Wahrscheinlich fanden schon im ersten Quartal 1942 auf Verlangen des Reichsluftfahrtministeriums erste Ver-

handlungen zwischen der Siemens & Halske AG und der SS-Führung statt, eine Produktionsanlage beim Frauenkonzentrationslager Ravensbrück zu errichten.

Für Siemens, den größten elektrotechnischen Rüstungslieferanten im nationalsozialistischen Deutschland, war Ravensbrück in mehrfacher Weise ein geeigneter Standort: Einerseits bestanden gute Verkehrsverbindungen zum nahe gelegenen Stammwerk in Berlin, andererseits war Ravensbrück weit genug entfernt von den zunehmend durch Bomben gefährdeten Zentren. Entscheidender Faktor für die Errichtung der Produktionsanlage in Ravensbrück dürfte jedoch das große weibliche Arbeitskräftepotential im Konzentrationslager gewesen sein. Laut Siemens eigneten sich besonders Frauen für die im Bereich der Feinmechanik anfallenden Arbeiten. Damit wurde Siemens zum ersten Unternehmen überhaupt, das weibliche KZ-Häftlinge beschäftigte.

Am 8. Juni 1942 begannen männliche Bauhäftlinge mit der Errichtung der ersten Fertigungsbaracken. Diese Häftlinge stammten direkt aus Ravensbrück, in dem es - obwohl grundsätzlich ein Frauenlager - auch ein kleines Männerlager gab. Angesichts der Härte der Arbeit und der Misshandlungen durch die Aufseher starben allein 300 Häftlinge in der Zeit von März bis August 1942, unter anderem beim Bau der Siemens-Werke.

Schon am 24. August 1942 konnte die Produktion im nach dem Firmengründer Werner von Siemens be-

(Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück, Datum unbekannt)



Arbeitseinsatz im Rüstungskonzern Siemens. Diese nachträglich für die ehemalige Ausstellung der Gedenkstätte Ravensbrück angefertigte Zeichnung verdeutlicht die Arbeitssituation der Häftlinge im Siemenslager.

nannten „Werner-Werk für Fernsprengeräte“ aufgenommen werden. Später kam das „Werner-Werk für Radiogeräte und Bauelemente“ sowie im Oktober 1944 das „Werner-Werk für Meßinstrumente“ hinzu.

Während die betriebliche Führung bei Siemens lag, beließ man die Verantwortung für Unterbringung, Verpflegung und medizinische Versorgung in den Händen der SS. Auch in den Werkshallen fand eine strikte Trennung der Kompetenzen statt: So unterlag die technische Arbeitskontrolle einem zivilen Meister, dem wiederum zwei bis drei Zivilarbeiter unterstanden. Die disziplinarische Aufsicht wurde hingegen in die Hände einer SS-Aufseherin gelegt.

Nach ungefähr zwei Jahren, am 3. Dezember 1944, wurden die Siemens-Zwangsarbeiter, die zuvor im Stammlager Ravensbrück einquartiert worden waren, direkt neben den Produktionsstätten untergebracht. Dieses so genannte Siemens-Lager umfasste sechs Schlafbaracken und war mit doppeltem Stacheldrahtzaun sowie vier Wachtürmen gesichert.

Gleichzeitig fanden im Konzentrationslager Ravensbrück die ersten Vorbereitungen zum Massenmord an den Lagergefangenen statt. Dies legt die Vermutung nahe, dass nicht etwa Siemens selbst aus Gründen der Produktionssteigerung, sondern die Lagerleitung des Konzentrationslagers zum Bau der Baracken gedrängt hatte. Man wollte die Massenmorde geheim halten, denn

schließlich führte der tägliche Arbeitsweg der Siemens-Häftlinge am Krematorium vorbei.

In der Nacht zum 14. April 1945 wurde das Siemens-Lager angesichts der stockenden Nachschublieferungen durch die Lagerleitung geräumt und die Frauen zurück ins Stammlager umquartiert. Siemens stellte seine Arbeit auf Zerlegung und Abtransport der wertvollsten Maschinen um und bereitete sich auf die Evakuierung des Lagers vor.

Lebens- und Arbeitsbedingungen

Von ehemaligen Häftlingen wird in der Rückschau häufig erwähnt, dass von allen Arbeiten in Ravensbrück die bei Siemens noch am besten zu ertragen gewesen sei.

Festzustellen ist, dass bis zum Bau des Siemens-Lagers Unterbringung, Verpflegung und Bekleidung in der Hand des Konzentrationslagers Ravensbrück lag und nicht im Siemens-Werk stattfand. So mussten die „firmeneigenen“ Zwangsarbeiterinnen genauso wie die übrigen Häftlinge jeden Morgen manchmal ein bis zwei Stunden lang zum großen Zählappell und danach zur Arbeitsformierung antreten. Auch wenn der Weg zum Siemens-Lager „nur“ ein paar hundert Meter betrug, reichte es aus, um den Frauen einen großen Teil ihrer halbstündigen Mittagspause im Stammlager zu nehmen. War die Arbeitszeit anfangs noch auf 48 Stunden pro Woche „beschränkt“, wurde sie ab 1943 auf elf bis zwölf Stunden pro Tag erhöht. Somit betrug die Arbeitszeit eines „normalen“ KZ-Häftlings in Ravensbrück bis zu 84 Wochenstunden.

Der Arbeitsplatz in den Werken war verhältnismäßig komfortabel gestaltet. Die Hallen waren beheizt und mit großen Fenstern versehen – weniger zum Wohl der Gefangenen als zur Pflege des Materials und zur Vermeidung größerer Ausschussquoten. Die Arbeiten selbst wurden im Sitzen verrichtet und waren im Gegensatz zur oft schweren körperlichen Arbeit in anderen Arbeitskommandos von eher filigraner Natur. Deshalb wurden die Häftlinge zuvor einem Eignungstest unterzogen, bei dem ihre Feinmotorik, Sehschärfe und ihr Formsinn getestet wurden.

Wurde die Arbeit anfangs noch als „leichter“ angesehen, verkehrte sich diese Einschätzung im Laufe der Zeit schnell ins Gegenteil: Verschlechternde Lebensbedingungen durch Überfüllung, verlängerte Arbeitszeiten und der hohe Leistungsdruck führten zu einem Abfall der Konzentrationsfähigkeit. Fehler bei der Aus-

führung der Arbeiten waren somit vorprogrammiert. Schaffte ein Häftling sein Pensum nicht oder fiel negativ auf, konnten die Zivilarbeiter eine Strafe veranlassen, die dann von der SS-Aufsicht ausgeführt wurde. Nicht selten schlugen die Aufseherinnen auch aus eigener Initiative. Eine weitere Methode der Schikane war die Meldung bei der Lagerleitung, welche harte Strafen wie Schläge, Essensentzug oder Abkommandierung in ein besonders schweres Arbeitskommando zur Folge hatte. Auch das Nacharbeiten, hatte man nach einem zwölfstündigen Arbeitstag sein Pensum nicht geschafft, zählte zu einer nicht selten genutzten Disziplinarmaßnahme.

Mit der Errichtung des Siemens-Lagers im Dezember 1944 verbesserten sich die allgemeinen Lebensumstände für kurze Zeit: Der ständige Wechsel zwischen Stammlager und Siemens-Werken wie auch die beschwerlichen Zählappelle entfielen. Weiterhin stand jeder Frau – zumindest in der Anfangszeit – ein eigenes Bett zur Verfügung. Schon nach einem Monat war das Lager überfüllt und die Bedingungen verschlechterten sich erneut.

Mit der Räumung des Siemens-Lagers am 14. April 1945 wurden die Siemens-Häftlinge zurück in das bereits überfüllte Stammlager eingegliedert und neuen Arbeitskommandos zugeteilt.

Literatur

Feldenkirchen, Wilfried: Siemens 1918-1945. München 1995.

Füllberg-Stolberg, Claus (Hrsg.): Frauen in Konzentrationslagern – Bergen-Belsen; Ravensbrück. Bremen 1994.

Strebel, Bernhard: Das KZ Ravensbrück – Geschichte eines Lagerkomplexes. Paderborn 2003. S. 384-418.